



TYC H E

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 2, 1987

1987





**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik**

Band 2

1987



Verlag Adolf Holzhausens Nfg., Wien

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

In Zusammenarbeit mit:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Johann Diethart, Bernhard Palme, Brigitte Rom, Hans Taeuber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgesendet werden. Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden besprochen.

Auslieferung:

Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgassè 19-21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490 und P. Vindob. Barbara 8.

© 1987 by Verlag A. Holzhausens Nfg., Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

INHALTSVERZEICHNIS

Guido Bastianini (Milano), La maledizione di Artemisia (UPZ I 1): un πρωτόκολλον.	1
Johannes Diethart (Wien) und Ewald Kislinger (Wien), „Hunnisches“ auf einem Wiener Papyrus (Tafel 1, 2).	5
Joachim Ebert (Halle/Saale), Der olympische Diskus des Asklepiades und das Marmor Parium (Tafel 3)	11
Vasilka Gerasimova-Tomova (Sofia), Zur Grenzbestimmung zwischen Mösien und Thrakien in der Umgebung von Nicopolis ad Istrum in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (Tafel 4—6).	17
Christian Habicht (Princeton), Zu neuen Inschriften aus Thessalien	23
Manfred Hainzmann (Graz), Die sogenannten Neubürger der ersten Generation in Noricum. Der Namenstypus Ti. Iulius Adgelei f. Buccio	29
Francisca J. A. Hoogendijk (Leiden) und Peter van Minnen (Leiden), Drei Kaiserbriefe Gordians III. an die Bürger von Antinoopolis. P. Vindob. G 25945 (Tafel 7).	41
Ewald Kislinger (Wien) und Johannes Diethart (Wien), „Hunnisches“ auf einem Wiener Papyrus (Tafel 1, 2).	5
Dieter Knibbe (Wien), Zeigt das Fragment IvE 13 das steuertechnische Inventar des <i>fiscus Asiaticus</i> ?	75
Leslie S. B. MacCoul (Washington, D. C.), P. Cair. Masp. II 67188 Verso 1—5. The <i>Gnostica</i> of Dioscorus of Aphrodito.	95
Leslie S. B. MacCoul (Washington, D. C.), Money and People in the Late Antique Hermopolite. BM and related texts	99
Olivier Masson (Paris), Noms grecs de femmes formés sur des participes (Type <i>Θάλλουσα</i>)	107
Peter van Minnen (Leiden) und Francisca J. A. Hoogendijk (Leiden), Drei Kaiserbriefe Gordians III. an die Bürger von Antinoopolis. P. Vindob. G 25945 (Tafel 7).	41
Bernhard Palme (Wien), Ein attischer Prospektorenvertrag? IG II ² 411 (Tafel 8)	113
Peter Panitschek (Graz), Die Agrargesetze des Jahres 59 und die Veteranen des Pompeius	141
George M. Parássoglou (Thessaloniki), Three Papyri from Upper Egypt (Tafel 9, 10).	155
Vincent J. Rosivach (Fairfield, USA), Some Fifth and Fourth Century Views on the Purpose of Ostracism	161
Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam), The Title πατήρ (τῆς) πόλεως and the Papyri	171
Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam) und Klaas A. Worp (Amsterdam), Ende einer Bittschrift — Liste ausgehändigter Knidien (Tafel 11, 12)	175

Heikki Solin (Helsinki), Neues zu Munizipaldekreten (Tafel 13, 14)	183
Michael P. Speidel (Honolulu), The Rise of the Mercenaries in the Third Century	191
Karl Strobel (Heidelberg), Bemerkungen zur Laufbahn des Ti. Claudius Vitalis	203
Gerd Stumpf (München), Zwei Gerichtsurteile aus Athen. IG II ² 1641B und 1646 a	211
Klaus Tausend (Graz), Die Bedeutung des Importes aus Germanien für den römischen Markt	217
Gerhard Thür (München), Hypotheken-Urkunde eines Seedarlehens für eine Reise nach Muziris und Apographe für die Tetarte in Alexandria (zu P. Vindob. G 40.822) (Tafel 15, 16)	229
Frank Verkinderen (Leuven), The Honorary Decree for Malousios of Gargara and the κοινόν of Athena Ilias	247
Rolf Westman (Åbo), Vorschläge zur Inschrift des Diogenes von Oinoanda . .	271
Klaas A. Worp (Amsterdam) und Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam), Ende einer Bittschrift — Liste ausgehändigter Knidien (Tafel 11, 12)	175
Literaturberichte und Buchbesprechungen	
Peter Siewert: Eine neue Bürgerrechtsverleihung der Triphylier aus Masi bei Olympia (Tafel 17)	275
Gerhard Dobesch: Autori vari, <i>Aspetti dell'opinione pubblica nel mondo antico</i> . A cura di Marta Sordi, Mailand 1978	277
Herbert Grassl: Gerhard Wirth, <i>Studien zur Alexandergeschichte</i> , Darmstadt 1985	278
Herbert Hunger: C. P. Thiede, <i>Il più antico manoscritto dei Vangeli? Il frammento di Marco di Qumran e gli inizi della tradizione scritta del Nuovo Testamento</i> , Roma 1987	278
Ekkehard Weber: Giuseppe Zecchini, <i>Aezio. L'ultima difesa dell'occidente romano</i> , Roma 1983	280
Indices: Johannes Diethart	283
Tafel 1 — 17	

VASILKA GERASIMOVA-TOMOVA

Zur Grenzbestimmung zwischen Mösien und Thrakien in der Umgebung von Nicopolis ad Istrum in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr

(Tafel 4—6)

Die Grenze zwischen Moesien und Thrakien hat sich wie jede Grenze entsprechend der konkreten historischen Lage verändert. Die Frage der Grenzlinie in der ersten Hälfte des 2. Jh. wurde oft behandelt¹. Das ist sowohl auf den relativen Reichtum an epigraphischen Denkmälern, die diese Grenze kennzeichnen, als auch auf ihren vermeintlich unlogischen Verlauf in der Umgebung von Nicopolis ad Istrum zurückzuführen. Am treffendsten sind die Ergebnisse der Nachforschungen von B. Gerov². Seiner Meinung nach verlief die Grenze in W — O Richtung: Vom Trojan-Paß beginnend führte sie zunächst zwischen den Dörfern Butovo und Nedan nach Norden; dann bog sie nördlich des Dorfes Maslarovo (früher Jajdži) nach Osten um (Tafel 4).

Diese Annahme basiert auf vier Grenzinschriften, die in der Umgebung von Nicopolis gefunden wurden und nach denen im J. 136 n. Chr. auf Befehl des Statthalters von Mösien, M. Antius Rufinus, die Grenze zwischen Thrakien und Mösien markiert worden ist³. Allerdings werden derzeit zwei dieser Inschriften von manchen Forschern nicht als Zeugnisse für den Grenzverlauf berücksichtigt. Eine davon gelangte wahrscheinlich aus der Umgebung von Svištov⁴ nach Bukarest (Tafel 4), die andere wurde von den Feldern nördlich des Dorfes Hotnica ins Kloster *Heilige Dreieinigkeit* bei Veliko Tirново überführt⁵ (Tafel 5). Man nimmt an, daß dieser Grenzstein nicht tatsächlich verwendet, sondern in den Steinbrüchen beim Dorf Hotnica zwar hergestellt, dann aber aus irgendwelchen Gründen nicht an seinem vorgesehenen Ort aufgestellt wurde⁶.

¹ Plin., *n. h.* 4, 42; Tac., *ann.* 2, 65. 3, 38; Cass. Dio 38, 10, 3; W. Premerstein, *Die Anfänge der Provinz Mösien*, *ÖJh Beibl.* 1 (1898) 155ff.; G. Seure, *Nicopolis ad Istrum*, RA 1907, 266—271; G. Kazarov, *Thrake*, RE XVII (1938) 518—533; A. Stein, *Die römischen Reichsbeamten der Provinz Thracia*, Sarajevo 1920, 11f.; H. Nesselhauf, *Publicum portorii Illyrici et ripae Thraciae*, *Epigraphica* 1 (1939) 331ff.; B. Gerov, *Die nördliche Grenze der Provinz Thrakien*, IAI 17 (Sofia 1950) 19—27; B. Gerov, *Die Grenzen der römischen Provinz Thracien*, Berlin, New York 1979, ANRW II, 222—225.

² B. Gerov, *op. cit.* 222.

³ A. Stein, *Die Legaten von Mösien*, Wien 1940, 67.

⁴ CIL III 749 (p. 992, 1338).

⁵ Balgarski knishizi, Zarigrad 1859, 414; W. Dobruski, *Materialien zur bulgarischen Archäologie*, *Recueil de folk-lore, de science et de littérature*, publ. par le Ministère de l'Instruction publique 1902, 713; B. Djakowitsch, *Archäologischer Ausflug an der Donaugrenze*, *ibid.* 20 (1904) 52, Abb. 19.

⁶ B. Gerov, *op. cit.* 21.

Die dritte Grenzinschrift, die nördlichste, fand sich zwischen den Dörfern Butovo und Nedan⁷ (Tafel 5), die vierte Inschrift stammt aus den Feldern nördlich des Dorfes Maslarovo, etwa eine halbe Stunde von „Kenar češma“ entfernt⁸ (siehe S. 19).

Diese Stele (2 m hoch, 0,57 m breit und 0,30 m dick) ist 1896 von Dobruski in das Nationale Archäologische Museum in Sofia gebracht worden (Inv.-Nr. 2160). Die Fundumstände sind zwar unklar, doch gibt es keine Zweifel an ihrem Fundort, weder im Inventarbuch des Nationalen Archäologischen Museums in Sofia noch in der Veröffentlichung ihres Finders W. Dobruski und auch nicht in CIL III 14422¹. G. Seure, der um die Jahrhundertwende diese Gegend bereiste, sagt jedoch folgendes⁹: „Iaidji ou Radanovo, au nord de Nicopolis: ces deux villages sont peu éloignés, et les indications différentes peuvent se concilier.“ Die Unsicherheit bezüglich des Fundortes (Jajdži oder Radanovo) erläutert Seure durch die Anmerkung 8: „Iaidji selon CIL., III, 14422; Radanovo selon la feuille d'expédition que j'ai vue en août 1900 lorsque j'ai copié la pierre en gare de Resen; elle a pu être apportée du premier village dans le second à cause de la proximité du chemin de fer.“ In seiner Behandlung von Nicopolis ad Istrum gibt Seure die vier Inschriften bloß auszugsweise an und zitiert an keiner Stelle den Text vollständig. Man weiß, daß der französische Gelehrte in seinen Angaben nicht immer verlässlich ist. Auch hier liegt offensichtlich ein Mißverständnis vor.

1. Seure konnte die Inschrift von Jajdži im Jahre 1900 nicht mehr am Bahnhof von Resen abschreiben, da diese bereits 1896 in das Museum in Sofia gebracht worden war.
2. Weiters gibt er an, schon im August 1900 die Inschrift kopiert zu haben, die laut Aufgabeschein der Bahn aus Radanovo stammte. Das Dorf Radanovo erhielt jedoch erst am 9. Oktober 1900 einen Bahnanschluß, als die Linie zwischen Veliko Tirново und Ruse in Betrieb genommen wurde¹⁰.

Folglich müssen wir annehmen, daß Seure bezüglich des Datums ein Fehler unterlaufen ist, da er im August 1900 weder die Inschrift aus Jajdži am Bahnhof von Resen, noch zu diesem Zeitpunkt einen Aufgabeschein aus Radanovo sehen konnte. Auch seine eigene Vermutung (Anm. 8), daß die Inschriftenstele von Jaidshi wegen der Eisenbahnlinie nach Radanovo gebracht worden sein könnte, ist dadurch hinfällig.

Fraglich ist, ob Seure sich um 4 Jahre geirrt hat und tatsächlich die CIL-Inschrift aus Jajdži während ihres Transportes in das Museum von Sofia 1896 gesehen hat, oder eine andere, aus Radanovo stammende, heute verschollene Inschrift mit bekanntem Inhalt (im Herbst 1900) in Resen notierte. In diesem Fall hätte sich Seure lediglich um 2 Monate geirrt.

Mehr Wahrscheinlichkeit hat wegen des Aufgabescheines, der geringeren zeitlichen Differenz sowie der Tatsache, daß Resen erst ab 1899 Bahnstation war, die zweite Möglichkeit für sich. Seure hätte also einen neuen, aus Radanovo stammenden Grenzstein irrtümlich als die CIL-Inschrift identifiziert, was wenig verwunderlich wäre, da alle zitierten Grenzsteine einen bis ins Detail gleichlautenden Text haben (siehe unten).

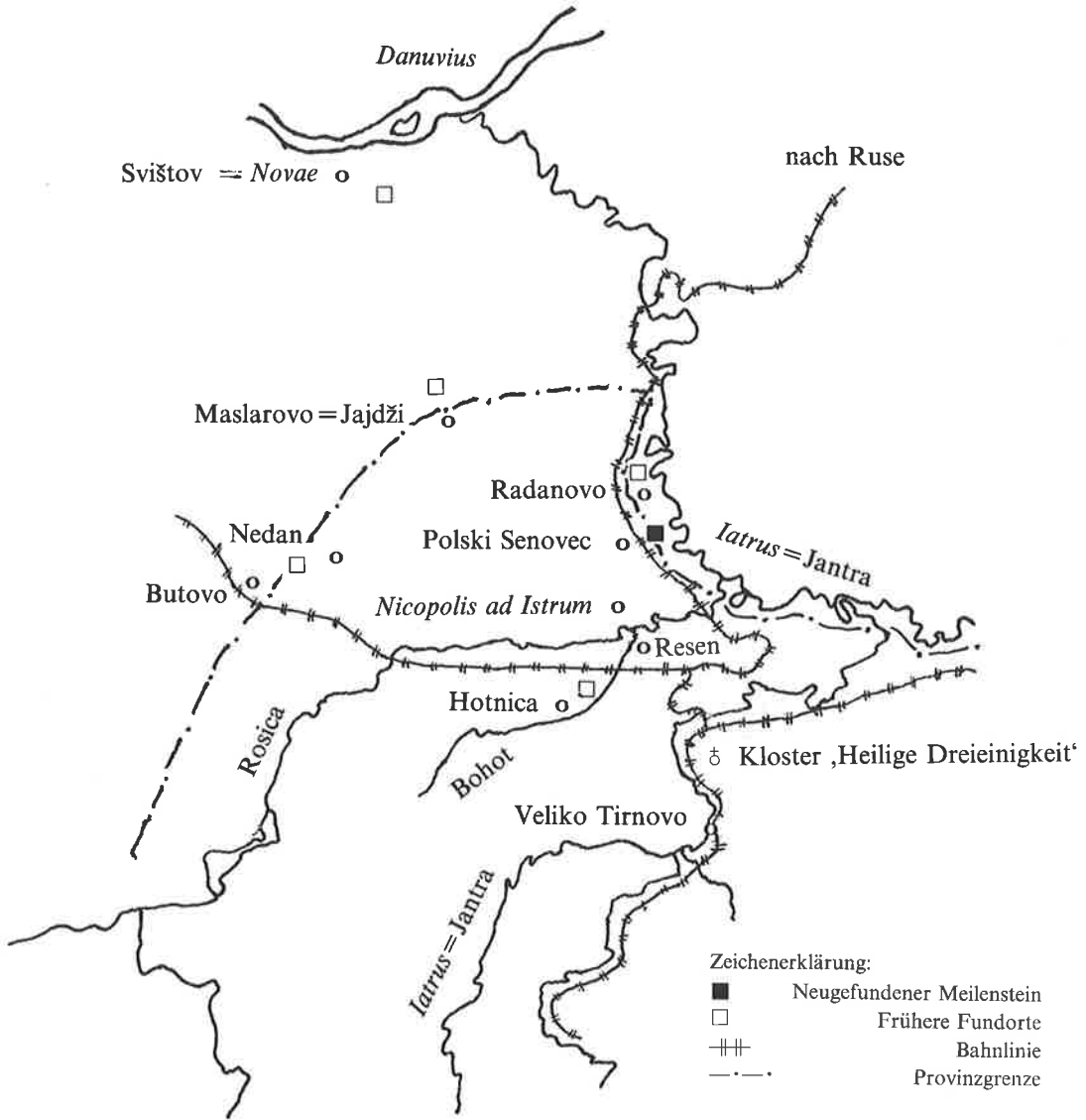
⁷ CIL III 12407 (AEM 15 [1892] 209, n° 79).

⁸ W. Dobruski, *op. cit.* 713; B. Djakowitsch, *op. cit.* 53, Abb. 20; CIL III 14422¹.

⁹ G. Seure, *op. cit.* 269 und Anm. 8.

¹⁰ J. Ikonow, At. Damjanow, Balgarski Almanach 1911, 190.

¹¹ J. Ikonow, At. Damjanow, *loc. cit.*



Eine neulich gefundene Inschrift stützt die zuletzt angeführte Möglichkeit¹². Vier Kilometer östlich des Dorfes Polski Senovec an jenem Weg, der die Verbindung mit der Landstraße Veliko Tirnovo — Ruse herstellt, in der Gegend „Gerenčeto“ (auch „Gorski most“ genannt), wurde eine Kalksteinstele mit Sockel gefunden (Tafel 6). Ihre Oberfläche ist glatt und zeigt keine Spuren von Verzierung oder Einrahmung. Sie ist 1,80 m hoch, 0,58 m breit und 0,28 m dick und saß ursprünglich auf einem Sockel (0,60 m groß, 0,88 m breit

¹² Mein Dank gilt Todor Lasarow, einem ehemaligen Einwohner des Dorfes Polski Senovec, der mir eine Abschrift des Denkmals gebracht und den Ort und die Umstände seiner Auffindung erklärt hat. Die Inschrift wurde kommentarlos von K. Banev und R. Lasov veröffentlicht (Archäologia 1981/4, 37ff., N 1, Abb. 1).

und 0,50 m dick). Die Buchstaben sind 5,2 bis 8 cm groß. Die Inschrift (heute im Dorf Polski Senovec) lautet:

*Ex auctori-
tate Imp(eratoris) Caesa-
ris divi Traiani
Parthici fili di-
5 vi Nervae nepo-
tis Traiani Ha-
driani Aug(usti) p(atris) p(atriciae)
pont(ificis) maximi
trib(uniciae) potes(tatis) XX
10 co(n)s(ulis) III Antius
Rufinus inter
Moesos et Th-
races fines
posuit.*

Hier findet man die gleichen Fehler, die in den anderen vier (bzw. fünf) Inschriften gemacht worden sind. Offenbar waren sie in der Vorlage vorhanden, nach der die Inschriften gemeißelt wurden. Die Inschrift besteht wie diese von Hotnica aus 14 Zeilen. Als Ligatur erscheinen V und A in der dritten, T und H in der vierten, T und E in der elften und T und H in der zwölften Zeile. Die Wörter in der achten und neunten Zeile sind durch einen Punkt getrennt. Der Inhalt geht zwar nicht über die uns schon bekannten Texte hinaus; die Inschrift ist aber von besonderer Bedeutung, weil sie auf einen neuen Punkt der 136 gezogenen Grenzlinie zwischen Thrakien und Mösien hinweist. Sie ist etwa drei Kilometer westlich des heutigen Flußbettes der Jantra (= Iatrus) gefunden worden. Daraus ist zu schließen, daß die Grenze nicht beim Dorf Maslarovo gerade nach Osten, sondern entlang dem Jantra—Fluß nach Süden führte. Wenn man die Landkarte betrachtet, sieht man, daß die Mitteilungen von Seure, nach der die Grenzinschrift von dem etwa 5 km nördlich der Gegend „Gerenčeto“ gelegenen Dorf Radanovo gekommen wäre, nicht unbegründet ist.

Die Grenzlinie zwischen Mösien und Thrakien, die demnach dem Fluß Jantra folgend vorbei an Radanovo und Polski Senovec verlief, läßt uns auch den Fundort der aus der Umgebung von Hotnica überführten Inschrift neu überdenken. Nimmt man nämlich an, daß sie tatsächlich verwendet wurde, so müßte die Grenze, vom Jantra kommend, zunächst östlich der Bahnstation den Fluß Rosica und dann den rechten Nebenfluß der Rosica, den Bohot¹³, überquert haben, um nach Hotnica zu gelangen. Der weitere Verlauf kann aus Mangel an archäologischen und epigraphischen Beweisen derzeit nicht genauer bestimmt werden; jedenfalls müßte die Grenze wohl zum Jantra-Fluß zurückkehren und weiter nach Osten führen.

Eine derart komplizierte und allenfalls durch das Vorhandensein einer bedeutenderen Siedlung zu rechtfertigende Grenzziehung erscheint nur durch die — unsichere — Inschrift von Hotnica nicht ausreichend begründet. Es sei in diesem Zusammenhang an die bereits von Gerov (Anm. 6) geäußerte Vermutung erinnert, daß der Grenzstein von Hotnica

¹³ B. Djakowitsch, *op. cit.* 53.

niemals seiner Bestimmung gemäß aufgestellt worden wäre, sondern in den Steinbrüchen liegen blieb. Trifft diese Vermutung zu, so wird die Grenze einfach dem Jantra entlang, ohne ein Zurückweichen nach Westen, geradewegs nach Osten geführt haben.

Archaeologisches Museum
Aleksander Stamboliski 2
BG 1000 Sofia

Vasilka Gerasimova-Tomova



EX AVCTORI
TATE IMP CAESA
RIS DIVI TRAIAN
PARTHICI FILII DI
5 VI NERVAE NEPO
TRAIANI HADRIA
NI AVG PP PONTI
FICIS MAXIMI TRI
BUNICIAE POTES
10 XX CoS III ANTI
RVFINVS INTER
MOESOS ET TRA
CES FINES PO
SVIT

Gerasimova-Tomova



AVG PP PON TIFICI M
XIMO TRIBVNICIAE
POTIS TATIS XXX COSU
ANTIVS RVFINVS
INIIR MOESOS IT
ACES FINIS POSV

Gerasimova-Tomova



Gerasimova-Tomova